

Recht auf Nahrung sichern und Spekulationen stoppen – jetzt mit der Agrarwende für Ernährungssouveränität sorgen



48. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
Bonn, 14. - 16. Oktober 2022

Antragsteller*in: Martin Häusling (KV Schwalm-Eder)
Tagesordnungspunkt: V Verschiedenes

Antragstext

- 1 Der Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine hat deutlich gemacht, wie
- 2 anfällig das globale Ernährungssystem ist. Durch den weitgehenden Ausfall der ukrainischen
- 3 Getreidelieferungen haben sich Preisspekulationen massiv zu einer globalen Hungerkrise
- 4 verschärft. Die Klimakatastrophen durch Dürren und andere Wetterextreme sind in großen
- 5 Teilen der Welt ein zweiter massiver Treiber der Ernährungskrise. Peter Maurer, Präsident
- 6 des Internationalen Roten Kreuzes, stellt bereits heute fest, dass 16 von 25 Einsatzgebieten
- 7 des Roten Kreuz einen Bezug zum Klimakrise haben.
- 8 Nicht nur der Mangel an ausreichendem Getreide sorgt für Hunger, sondern hohe Preise machen
- 9 aus Armut Hunger, denn die Spekulationen auf den Agrarmärkten sind für einen Teil der
- 10 extremen Preisanstiege verantwortlich. Expert*innen schätzen, dass eine Preissteigerung von
- 11 30% allein auf Spekulation zurückzuführen ist. Die Liberalisierung der Agrarmärkte hat dazu
- 12 geführt, dass wenige private Unternehmen Zugriff auf die Getreidereserven haben und es kaum
- 13 öffentliche Lagerhaltung gibt. So kontrollieren ADM Archer-Daniels Midland, Bunge Ltd,
- 14 Cargill und Louis Dreyfus Co. und Glencore, zwischen 70 und 90 % des globalen
- 15 Getreidehandels und somit auch dessen Preisgestaltung. In Europa existieren so gut wie keine
- 16 staatlichen Getreidereserven mehr. Sowohl die USA als auch Europa haben keine ausreichenden
- 17 Regeln für die Begrenzung von Spekulationen mit Nahrungsmitteln.
- 18 Weitere Krisengewinnler sind die Produzenten von mineralischen Düngemitteln. Die
- 19 Abhängigkeiten von der Industrie im Agrarbereich, mit eine der Ursachen der ungleichen
- 20 Verteilung, der Preissteigerungen und Verknappung von Getreide in einzelnen Regionen der
- 21 Welt, müssen dringend reduziert werden. Die massiven Schäden in der Natur durch die
- 22 intensive Nutzung der Böden und der Wasserkreisläufe kommt hinzu. Intensive Produktion mit
- 23 chemisch-synthetischen Betriebsmitteln schadet Böden und Wasser. Wir müssen stattdessen
- 24 klimaresiliente, diverse agrarökologische Anbausysteme – auch international - stärker
- 25 fördern.
- 26 In Europa wandern 60% des Getreides in den Futtertrog, gehen 20% in die
- 27 Agrotreibstoffproduktion (E10, Ethanol, u.a.) und Industrie. Nur 20% des Getreides dienen
- 28 der direkten menschlichen Ernährung. Solange wir in Europa so verschwenderisch mit Getreide
- 29 umgehen, tragen wir zur Verschärfung der globalen Ernährungskrise bei.
- 30 Deshalb brauchen wir dringend ein Agrar- und Ernährungswende, die langfristig unter
- 31 verschärften Klimabedingungen die Ernährung sichert. Dazu gehören zum Beispiel

- 32 agrarökologische Anbaumethoden, freier Tausch von Saatgut, Bodenschutz und Humusaufbau
und
- 33 die Förderung von kleinbäuerlicher Produktion und Vermarktung im Globalen Süden. Der Teller
34 - statt Trog, Tank und Tonne - muss Vorrang in der globalen Getreideproduktion haben.
35 Lebenswichtige Ressourcen wie Nahrungsmittel oder Wasser dürfen keine krisenverschärfenden
36 Spekulationsobjekte sein.
- 37 Bündnis 90/ Die Grünen fordern:
- 38 • Eine stärkere Regulierung der agrarischen Rohstoffmärkte.
39 Unter anderem: Preisaufsicht und Preislimits, Verhinderung exzessiver Spekulation und
40 Positionslimits, Kontrolle der Spekulation der multinationalen Agrarkonzerne,
41 Transaktionssteuer auf Rohstoffterminhandel.
 - 42 • Die Einberufung eines Treffens des Welternährungsausschuss.
 - 43 • Eine umfassende finanzielle Verpflichtung reicher Staaten zur Stärkung sozialer
44 Sicherungssysteme im Globalen Süden und der Förderung regionaler kleinbäuerlicher
45 Lebensmittelproduktion und -vermarktung.
 - 46 • Agrarökologie als ganzheitliches, menschenrechtsbasiertes, transformatives Konzept zur
47 Grundlage der Entwicklungszusammenarbeit in den Bereichen Landwirtschaft und
48 Ernährungssouveränität machen.
 - 49 • Einen Schuldenerlass für die von Hunger und Armut am meisten betroffene Länder.
 - 50 • Den Einsatz Deutschlands und der anderen G7 Staaten für eine internationale
51 Koordination zur Bekämpfung der verschärften Hungerkrise im Welternährungsrat.
 - 52 • Eine deutliche Reduktion des Einsatzes von Getreide als Futtermittel und ein Ende der
53 Produktion von Agrotreibstoff aus Getreide.
 - 54 • Eine Agrarwende, welche die Methoden des Ökolandbaus und der Agrarökologie als
55 nachhaltigste Praxis anwendet, damit die globale Abhängigkeit von Futtermittel-,
56 Dünger-, und Energieimporten langfristig gesenkt werden kann.
 - 57 • Hilfsfonds zur Bereitstellung von organischen Düngemitteln und agrarökologische
58 Beratung auflegen, statt Blanko-Subventionen für chemisch-synthetische Düngemittel
59 auszugeben.
 - 60 • Beschleunigung der Maßnahmen zur Diversifizierung der Nahrungsmittelproduktion und
61 zur Umstrukturierung der Handelsströme.
 - 62 • Aufbau einer relevanten staatlichen Getreidereserve für Krisenzeiten in der EU.
 - 63 • Die Verringerung der Marktmacht transnationaler Agrarkonzerne durch bessere
64 internationale Regulation, den Abbau von Subventionen, einem konsequenten Phase-out
65 der Förderung von AGRA und anderen Programmen, die vornehmlich agrarindustrielle
66 Landwirtschaft im Globalen Süden fördern.

weitere Antragsteller*innen

Boris Mijatovic (KV Kassel-Stadt); Stephan Wiese (KV Lübeck); Paul Bunjes (KV Kaiserslautern);
Bruno Jöbkes (KV Kleve); Birgitta Tremel (Hannover RV); Patrick Motté (KV Krefeld); Marina Ploghaus

(KV Frankfurt); Gisela Sengl (KV Traunstein); Thomas Schlimme (KV Frankfurt); Tobias Balke (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Phillip Krassnig (KV Kassel-Stadt); Michael Reisner (KV Berlin-Mitte); Rainer Borchering (KV Schleswig-Flensburg); Ute Laucks (KV Darmstadt); Hedwig Emmerig (KV Berlin-Mitte); Selma Clara Kreibich (KV Berlin-Kreisfrei); Ulrich Kindermann (KV Bonn); Axel Bretzke (KV Wiesbaden); Wolfgang Strengmann-Kuhn (KV Offenbach-Stadt); sowie 71 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.